

Das Martyrium der „ Hl. Agatha“

Immer am 5. Februar jährt sich der Gedenktag von „Sant` Agata“, bei uns bekannt als „Agatha von Catania“. Das schöne Mädchen einer wohlhabenden Familie in Sizilien, geboren 225 n.Ch, entschloss sich ihr Leben Gott zu weihen. Das äußere Zeichen hierfür, ein von den christlichen Jungfrauen getragenes rotes Tuch, wird ihr zum Verhängnis und ihr Martyrium beginnt: die Präfekten des römischen Stadthalters Quintianus greifen sie auf und bringen sie zu ihrem Herren. Anstatt sie in den Kerker zu werfen und ihr den Prozess zu machen verliebt sich dieser in die junge Frau. Diese aber weist all seine Verführungen, Umwerbungen und Zudringlichkeiten ab. Als besondere Form der Strafe und Folter lässt er ihr daraufhin die Brüste abschneiden. Diese heilen wie durch ein Wunder über Nacht und so wird sie auf ein Bett aus glühenden Kohlen gelegt, wenig später stirbt Agatha. Den plötzlichen Ausbruch des Ätnas genau ein Jahr nach Agathas Tod wertet die Bevölkerung der sizilianischen Stadt Catania daraufhin als ein Zeichen, eine Warnung des Himmels. Mit Agathas Schleier treten sie dem heranwälzenden Lavastrom entgegen, die Stadt bleibt wider Erwarten und wie durch ein Wunder von der Zerstörung verschont. „Sant` Agata“ wurde daraufhin zur Schutzpatronin der Stadt ernannt, ihr Gedenktag ist der 5. Februar. Agatha liegt im Dom zu Catania begraben; sie ist die Schutzpatronin nicht nur ihrer Heimatstadt, auch der Malteser, der Ammen und Hirtinnen, der Glockengießer, der Weber sowie der Goldschmiede. Sie gilt als Helferin bei Brustkrankungen, Viehseuchen, Erdbeben und Ausbrüchen des Ätna.



Mit der Christianisierung kam Agathas Geschichte auch in den bayerischen Raum. Im 16. Jahrhundert gab es den Brauch der „Agathabrotchen“, das waren Brotleibe in Form kleiner Brüste. Die Zettel mit den Fürbitten wurden in die Brote gesteckt und so zur Weihe gebracht.

Einer von vielen Agatha-Bräuchen ist das Verabreichen von Agatha-Brot oder Brötchen in Form einer abgeschnittenen Brust. Der Genuss soll vor Fieber und Krankheiten schützen. Dem Vieh wurde es im Frühling vor dem Almauftrieb verabreicht um damit den Milchfluss zu sichern.

Ochsen erhielten die Gaben vor dem ersten Anspannen vor einem Plug und Kühe vor dem Kalben. Ein Brötchen im Stall deponiert galt als Schutz- und Heilmittel. Ein Brötchen im Haus dagegen sicherte die Ernährung mit Brot für die ganze Familie. Dieser Brauch erinnert an die gesegneten Osiris-Brote / Leib / Obladen.

In der Schweiz ist der Brauch der „Agathenringli“ bis heute lebendig und wird vor allem in den Kantonen Freiburg, Appenzell und der Innerschweiz aufrechterhalten.

In den nördlicheren deutsch- sprachigen Gebieten sowie der Schweiz ist die „Heilige Agatha“ die Schutzpatronin der Feuerwehren, hat doch auch Sie die heißen Lavaströme gebannt. In bestimmten Gebieten ist sie öfter anzutreffen als der Hl. Florian.

In Vergessenheit geraten ist dagegen der Brauch der Agathazettel- auch „Agathenzettel“- die am 5. Februar gekauft werden konnten und anschließend geweiht wurden. Neben einer Darstellung der Heiligen Agatha war oft der Satz „ *Mentem sanctam, spontaneam, honorem Deo et patriae liberationem*“ („Du heiliges Gemüt, das Gott die Ehre gegeben und das Vaterland errettet hat“) auf dem Zettel abgedruckt. Auch Fürbitten in deutscher Sprache waren darauf zu lesen. Als Feuerbanner, in direkter Analogie zur Abwehr der Lavaströme des Ätna, wurden die geweihten Zettel an der Türe bzw. dem Türrahmen angebracht oder sie wurden ins Herdfeuer geworfen.



Die Heilige wird meist mit einer brennenden Kerze in den Händen dargestellt und mit langem, jungfräulichem Schleier, oft auch mit einer Zange oder glühendem Kohlenbecken.

Hintergrundinformation aus volkskundlicher Sicht (Quelle: sagen.at)

Dies Wesen als Brotheilige und die Darstellung mit Kerze und Schleier führt uns den Weg zurück, den das Christentum von Palästina aus in das Römerreich gegangen ist. Es führt uns zur griechischen Göttin Demeter (Ceres der Römer), die als "Getreidemutter" galt, dargestellt mit

Ähren oder einer Fackel in den Händen und mit einem kurzen Schleier. Die griechischen Bewohner Siziliens verehrten sie unter dem Beinamen Agatha.

Und auf dem Wege zurück zum Heidentum (später auch der Germanen) begegnen wir dem Papste Gregor dem Großen (549-604), der seinen Glaubensverbreitern die Anweisung gibt: man müßte die Feste der Heiden allmählich in christliche verwandeln, ja, sie in manchen Stücken sogar nachahmen und in christliche umwandeln.

Wir werden diesem Vorgang öfters begegnen und wissen nun, daß die Märtyrerin Agatha mit Schleier und Kerze an die Stelle der Demeter mit Schleier und Fackel als "Brotheilige" trat.

Agatha ist darum auch Patronin gegen Hungersnot und wegen der Art ihres Martyriums gegen Brustkrankheit der Frauen und schließlich gegen Feuer.

